Deutsches Schifffahrts Museum

Die Forschungsmuseen der Leibniz Gemeinschaft

SCHIFFSWELTEN

DER OZEAN UND WIR

PRESSEMAPPE ZUR NEUEN DAUERAUSSTELLUNG

Foto Copyright:
Alfred-Wegener-Institut / Esther Horvath

Deutsches Schifffahrts Museum

Pressemappe zur neuen Dauerausstellung „Schiffswelten – Der Ozean und wir“

Inhaltsverzeichnis

Neue Dauerausstellung am DSM 2
Stimmen zur Eröffnung der neuen Dauerausstellung 6
„Schiffswelten – Der Ozean und wir“ 6
Zahlen, Daten, Fakten zur neuen Dauerausstellung 8
Szenograf Detlef Weitz über die Frage, wie man ein Forschungsschiff ins Museum bringt 9
Der Intro-Bereich: Ein Schwarm aus Schiffen 12
Willkommen auf der Werft: Der Bereich Schiffbau 14
Das ist das DSM-Forschungsschiff 16
Gewaltige Kräfte: Der Bereich „Schiff und Physik“ 18
Mehr Meer geht nicht: Der Bereich „Schiff und Umwelt“ 19
Gigantisches Flaggenalphabet: Der Bereich „Schiff und Ausrüstung“ 21
Begleitprogramm: Führungen, Aktionen und Events 23
Neue Sonderausstellung ab 3. Oktober: „Von hier nach dort – Unterwegs mit Kompass und Navi“ 29
Premiere am DSM: Die Lange Nacht der Meere 30
Unser Leitbild: Vom Meer aus die Welt begreifen 31

Ein Forschungsmuseum der Leibniz Gemeinschaft

Neue Dauerausstellung am DSM

Schiffswelten – Der Ozean und wir

Wie schwimmt ein Schiff? Wie ist es konstruiert? Was gehört alles zu einem Schiff? Was macht ein Schiff mit dem Meer? Und wie gewinnt Forschungsschifffahrt Wissen aus dem Meer? Die neue Dauerausstellung „Schiffswelten – Der Ozean und wir" im Bangert-Bau des Deutschen Schifffahrtsmuseums (DSM) / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte gibt ab 18. Juli 2024 Antworten. Nach rund zweijähriger Bauzeit lädt sie auf 2.800 Quadratmetern dazu ein, Schiffe und deren Geschichten zu entdecken, die Kräfte des Meeres kennenzulernen und zu sehen, wie man mit ihnen umgeht.

In den fünf Themenbereichen „Schiffbau", „Schiff und Physik", „Schiff und Umwelt", „Schiff und Ausrüstung" sowie „Forschungsschifffahrt" lassen sich 2.000 Exponate aus zwei Jahrhunderten entdecken. Viele davon stammen aus der DSM-Sammlung und werden erstmals in einer Ausstellung gezeigt. Andere wurden von Forschungsinstituten wie dem Alfred-Wegener-Institut, dem GEOMAR oder Einrichtungen wie der Seemannsmission Bremerhaven zur Verfügung gestellt. „In unserer Ausstellung sprechen wir vom Ozean und uns und nicht von uns und dem Ozean. Nur durch diese Verschiebung der Perspektive weg vom Menschen als Mittelpunkt der Welt können wir sinnvoll über unsere Zukunft nachdenken, die so sehr von den Meeren dieser Welt abhängt", sagt DSM-Direktorin Prof. Dr. Ruth Schilling. „Mit der Ausstellung möchten wir zum Perspektivwechsel einladen, zum Diskutieren und gemeinsamen Ausprobieren."

Die Gestaltung der Dauerausstellung „Schiffswelten – der Ozean und wir" übernahm das renommierte Berliner Szenografiebüro chezweitz. Die zentrale Frage war: Wie bringt man ein Forschungsschiff ins Museum? Auf rund 2.800 Quadratmetern hat chezweitz mehr als 2.000 Objekte – von der APEX-Kugel bis zum Pottwal-Skelett — aus der DSM-Sammlung neu inszeniert und maritime Welten zum Leben erweckt. Das Herzstück der Ausstellung ist die begehbare Installation eines Forschungsschiffes, auf der Museumsgäste die Exploration der Ozeane hautnah erleben können. Installation und Exponate treten in lichten, offenen Raumfolgen miteinander in einen Dialog oder wie Detlef Weitz, Gründer – und neben Dr. Sonja Beeck CEO von chezweitz – bemerkt: „Die Schiffswelten-Szenografie im Bangert-Bau

entfaltet eine kraftvolle Wirkung. Mit großer Materialsinnlichkeit, medialen Interaktionen und mehrgeschossigen Ausstellungsbauten bietet diese farbig-leuchtende Ausstellungswelt den Stoff für vielfältige Besuche."

Hinter dem **Intro-Bereich mit mehr als 1.500 Modellschiffen** wirft die Ausstellung im **Bereich Schiffbau** die Frage auf, wie ein Schiff entsteht: Schiffe zu bauen bedeutet seit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert, sich in einem immer globaler werdenden Wirtschaftssystem zu positionieren. Die Planung eines Schiffes stellte schon immer ein Großprojekt dar. Bau, Betrieb und Abwracken stehen in Abhängigkeit von weltweiten finanziellen und ökonomischen Rahmenbedingungen. Wie sehr sich dies auf die Lebenswirklichkeit auf Werften auswirkte, wird beispielsweise anhand der Rolle von Migrant:innen im Schiffbau gezeigt. Die Arbeit auf den Werften zeigt auch, wie stark sich der Bau eines Schiffes heute noch von anderen Industriezweigen unterscheidet. Ein Schiff zu bauen ist und bleibt ein einzigartiges Unterfangen.

Forschungsschiffe gehören zu den faszinierendsten Spezialschiffen, die es gibt. Die 34 Meter lange und 50 Tonnen schwere **Forschungsschiffs-Installation** in der Mitte des Gebäudes zeigt, wie auf und mit einem solchen Schiff geforscht wird. Zahlreiche Mitmachstationen laden Museumsgäste zum Entdecken an Bord ein. Es wird veranschaulicht, wie die Reise des Wissens vom Meer zum Land verläuft, was eine abenteuerliche Expedition mit „Big Data" zu tun hat und warum wichtige Erkenntnisse manchmal erst der Büroroutine bedürfen.

Das Wissen darum, warum ein Schiff schwimmt und wie U-Boote es schaffen, unter Wasser zu bleiben, warum es Gezeiten gibt, ist Teil des Alltags. Der Bereich **„Schiff und Physik"** informiert mit Experimenten und dem Blick auf die Objekte, wie sehr der Umgang mit den Gesetzmäßigkeiten des Meeres zur Beziehung zwischen Mensch und Meer beigetragen hat. Besonders beeindruckend zeigt sich dies in der Geschichte der analogen Computer, der beiden stationären Gezeitenrechner, die Teil dieses Ausstellungsbereichs sind.

Seit jeher entnehmen Menschen dem Meer Nahrung – aber nicht nur das: Mit dem Meer verbinden sich Hoffnungen auf neue Heilungsformen und alternative Lebensentwürfe, auf Vernetzung und eine bessere Zukunft. Neu aufgeflammte Debatten um die Nutzbarkeit mineralischer Ressourcen wie Manganknollen zeigen, wie politische und wirtschaftliche Interessen über den Schutz der Meere gestellt werden. Weiterhin zeigen sie, wie wenig über die Folgen dieses Handelns reflektiert

wird. Im Bereich **„Schiff und Umwelt“** regen Objekte wie die Harpunenkanone, das riesige Pottwal-Skelett oder ein motorisiertes Fischereiboot zum Nachdenken über das Verhältnis der Menschen zu den Meeren an.

Ein Schiff ist ein hochkomplexes Puzzle. Das verdeutlicht der Bereich **„Schiff und Ausrüstung“,** der im Stil eines riesigen Flaggenalphabets gestaltet ist. Die einzelnen Bestandteile haben die kulturellen Vorstellungen seit Jahrhunderten geprägt: Was wäre die Alltagssprache ohne den Anker? Schiffsbestandteile und ihre Materialien stellen aber auch immer Eingriffe des Menschen in den ökologischen Raum Meer dar. Daher werden alternative Antriebsformen gezeigt: Vom wiederentdeckten Segelantrieb bis zur Imitation von Haihaut als Mittel gegen Schiffsbewuchs – Innovationen im Schiffbau helfen, die Eingriffe des Menschen in das Meer weniger folgenreich zu gestalten und damit die Zukunft zu sichern. Sie sind das Bindeglied zwischen der wissenschaftlichen Erforschung des Meeres auf der einen und seiner ökonomischen Nutzung auf der anderen Seite.

Eröffnungstage vom 18. bis 23. Juli: mit erweiterten Öffnungszeiten von 10 bis 20 Uhr und vielfältigem Programm, Führungen und Familienaktionen – zu finden unter www.dsm.museum/kalender. Außerdem: Schiffshüpfburg und Imbissstände vor dem Museum. Am Tag des Ausstellungsstarts, Donnerstag, 18. Juli, ist der Eintritt frei.

Weitere Informationen zur Ausstellung, Eintritt und Öffnungszeiten:
www.dsm.museum/schiffswelten

Förderer:
Die Ausstellung wurde gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien, der Stadt Bremerhaven, dem Förderverein Deutsches Schiffahrtsmuseum e. V. sowie der Karin und Uwe Hollweg-Stiftung.

Deutsches Schifffahrts Museum

Kooperationspartner:
Alfred-Wegener-Institut, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung, Andre Strelow Segelmacherei, Blinden- und Sehbehindertenverband Niedersachsen e. V. Region Elbe-Weser, Deutsche Seemannsmission e.V., ECORD: European Consortium for Ocean Research Drilling, Fraunhofer-Institut für Großstrukturen in der Produktionstechnik IGP, GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel, Geschäftsstelle Blinden- und Sehbehindertenverein Bremen e. V., Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg / Elsfleth, Lebenshilfe Bremerhaven e.V., Leibniz-Zentrum für Marine Tropenforschung (ZMT), MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften, Museum für Naturkunde – Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung, Berlin, Reederei F. Laeisz, Bremerhaven, Thünen-Institut für Seefischerei

Medienpartner:
Bremen Eins, WESER-KURIER, NORDSEE-ZEITUNG, NWZ Online

Sponsoren:
Wall, FRoSTA, Union-Brauerei

Deutsches Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte
E-Mail: presse@dsm.museum / Telefon: +49 471 48207-832 oder -106
Bildmaterial unter www.dsm.museum/presse

Ein Forschungsmuseum der
Leibniz Gemeinschaft

Stimmen zur Eröffnung der neuen Dauerausstellung „Schiffswelten – Der Ozean und wir“

„Nach knapp zweijähriger Bauzeit stellt die Neupräsentation für das DSM einen Meilenstein in einem tiefgreifenden Wandel dar. Das bislang technikgeschichtlich fokussierte Museum adressiert mit seiner Neuausrichtung nun die großen Menschheitsfragen wie Klimawandel, Globalisierung oder Migration am Beispiel von Schiffen und Meeren. Mit diesem übergreifenden Blick auf maritime Geschichte ergänzt das DSM das weite inhaltliche Spektrum der acht Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft und steht für den gelebten Dreiklang von Forschen, Sammeln und Wissenstransfer im Dialog mit der Gesellschaft.“
Prof. Dr. Martina Brockmeier, Präsidentin der Leibniz-Gemeinschaft

„Die neue Ausstellung „Schiffswelten – Der Ozean und wir“ schafft etwas ganz Großartiges. Hier können Besucherinnen und Besucher Wissenschaft erleben. Hochkomplexe Zusammenhänge werden verständlich präsentiert. So lernen wir hier alle eine Menge über die Bedeutung der Meere und der Schifffahrt für Bremen und Bremerhaven und für die Menschen überall auf der Welt. Bremerhaven hat mit dem Forschungsmuseum DSM eine echte Perle, die nun mit der neuen Ausstellung noch mehr Gäste in die Stadt locken wird.“
Kathrin Moosdorf, Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft des Landes Bremen

„Das DSM ist bundesweit einmalig. Es ist das einzige Forschungsmuseum, das die Maritime Geschichte wissenschaftlich erforscht und einem breiten Publikum zugänglich macht. Das Deutsche Schifffahrtsmuseum ist fester Bestandteil der Leibniz-Gemeinschaft. Mit der neuen Ausstellung stellt sich das Museum absolut zukunftsweisend auf.“
Irene Strebl, Staatsrätin bei der Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft des Landes Bremen

„Die Schifffahrt ist der Grund, warum Bremerhaven einst gegründet wurde. Sie prägt unsere Stadt bis heute. Die neue Dauerausstellung „Schiffswelten – der Ozean und wir“ passt deshalb nicht nur hervorragend zum Deutschen Schifffahrtsmuseum, sondern ebenso gut zur Stadt. Ich danke allen Beteiligten an dieser Stelle ganz ausdrücklich für ihr jahrelanges Engagement, durch das die Eröffnung der neuen Dauerausstellung – mit über 2000 Exponaten der deutschen Schifffahrtsgeschichte

möglich wurde. Denn es ist auch so: Das Schifffahrtsmuseum´ ist als eines der renommiertesten Nationalmuseen Deutschlands auch für unsere Stadt ein wichtiger Impulsgeber."
Melf Grantz, Oberbürgermeister der Stadt Bremerhaven

„Die Ozeane und Polargebiete spielen für unseren Planeten eine enorm wichtige Rolle. Sie machen mehr als zwei Drittel der Erdoberfläche aus, beherbergen eine unglaubliche Artenvielfalt, sind zentral für das globale Klimageschehen und den Kohlenstoffkreislauf. Es gibt noch so viel zu entdecken, um ihre Rolle im komplexen System Erde, ihre Wechselwirkung mit unserem Leben und unserer Zukunft zu verstehen. Wieviel Kohlendioxid werden die Ozeane noch aufnehmen können? Wie schnell steigt der Meeresspiegel wo? Warum können so viele Meerestiere so gut mit Bakterien kooperieren und so alt werden? Um diese und viele andere wichtige Fragen zu beantworten, ist Zugang zum Meer per Forschungsschiff unverzichtbar. Ich freue mich sehr, dass die neue Dauerausstellung im DSM dieses Thema aufgreift. Die zentrale, 34 Meter lange Installation gibt einen imposanten Eindruck davon, wie Forschungsschifffahrt funktioniert und was sie mit unserer Zukunft zu tun hat."
Prof. Dr. Antje Boetius, Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung

„Unsere heutige Gesellschaft ist ohne Schiffe nicht denkbar. Sie treiben globale Vernetzung voran, sie erweitern unser Wissen über die Welt, sie belasten die Umwelt einerseits durch Emissionen und erweitern – als Forschungsschiffe wie etwa die POLARSTERN – andererseits zugleich auch unser Wissen über den Klimawandel. Umso wichtiger ist folglich ein Haus wie das Deutsche Schifffahrtsmuseum, das forschungsbasiert dazu beiträgt, die Welt vom Meer aus zu begreifen. Wir freuen uns mit der Museums- Crew über die neue Dauerausstellung und hoffen sehr, dass das neue Museumserlebnis bald auch im bereits teilsanierten Gründungsgebäude von Hans Scharoun eine Fortsetzung erfährt."
Jörg Schulz, Vorsitzender des Fördervereins Deutsches Schiffahrtsmuseum e.V.
Bremerhavener Oberbürgermeister a. D.

Deutsches Schifffahrtsmuseum – Leibniz-Institut für Maritime Geschichte
E-Mail: presse@dsm.museum / Telefon: +49 471 48207-832 oder -106
Bildmaterial unter www.dsm.museum/presse

Zahlen, Daten, Fakten zur neuen Dauerausstellung

Projektlaufzeit:
rund 5 Jahre
Wettbewerbspräsentation: 19. Mai 2019
Eröffnung / Schiffstaufe: 17. Juli 2024

Bauzeit:
Knapp 2 Jahre, einschließlich Gebäudesanierung

Gestaltungsagentur:
chezweitz, Berlin (www.chezweitz.com)

Wie viel Quadratmeter / Kubikmeter werden bespielt?
ca. 2.800 qm offene Fläche (1 Raum!) mit unterschiedlichen Höhen und Baustrukturen: Der Bangert-Bau ist ein sehr spezieller Museumsbau. Aufgrund der Höhe des Gebäudes fasst der Ausstellungsraum 18.000 Kubikmeter – eine große Herausforderung für die Ausstellungsgestaltung

Verarbeitete Materialien
Stahl, Holzwerkstoffe, Linoleum, Tanzboden, Gerüste, Glas / Acrylglas, Stegplatten, Textilien, Rostfarbe, Mesh-Gewebe, Siedruckplatten, Stahlblech, Gitterrost, recyceltes Meeresplastik

Maße & Gewicht der Forschungsschiffs-Installation
Gewicht: Rund 50 Tonnen
Länge: 34 Meter
Höhe: 13 m
zwei Ebenen

Exponate:
mehr als 2.000 Exponate, von ganz groß, wie dem Pottwal-Skelett oder den Gezeitenrechnern bis hin zu kleinen Schiffsmodellen im Maßstab 1 : 1..250.

Deutsches Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte
E-Mail: presse@dsm.museum / Telefon: +49 471 48207-832 oder -106
Bildmaterial unter www.dsm.museum/presse

Szenograf Detlef Weitz über die Frage, wie man ein Forschungsschiff ins Museum bringt

Das renommierte Berliner Szenografiebüro chezweitz hat die neue Dauerausstellung „Schiffswelten – der Ozean und wir" gestaltet. Gründer und Geschäftsführer Detlef Weitz spielte mit seinem Team die Stärken des hohen Gebäudes voll aus.

Herr Weitz, worin sehen Sie das Potenzial des Bangert-Baus am DSM?

Die erste Begegnung mit diesem Bau ist sehr eindrücklich: Ein Gefühl zwischen Kathedrale, großem Dampfer und Spielfeld. Darin liegt, glaube ich, auch die eigentliche Qualität. Es ist ein Gebäude, das unterschiedliche Raumzonen hat – und dennoch ist alles immer ein großer Raum. Das ist eine wunderbare Metapher für das, was heute eine Ausstellung im DSM sein möchte. Sie möchte die ungeheure Komplexität erlebbar machen, dass alles mit allem zusammenhängt und dass Mensch und Meer sozusagen ein so dichtes Beziehungsgeflecht eingegangen sind. Wo immer wir uns bewegen und etwas verändern, verändert sich an einer ganz anderen Stelle etwas mit. Und gleichzeitig ist es eine große Herausforderung, denn diese schiere Größe will gut organisiert werden, die Zusammenhänge sollen erlebbar gemacht werden. Die Besucher:innen brauchen Orientierung, damit sie sich überhaupt auf diese komplexen Inhalte ein lassen Schiffe können Sehnsuchtsorte oder Lieferfahrzeuge sein, Kriegstreiber oder Fluchthelfer, Umweltzerstörer oder Wissensspeicher. Fest steht: Ohne Schiffe wäre unsere Welt eine andere. Denn Schiffe bewegen – Menschen und Güter, Ideologien und Informationen. Schiffe sind Zeitzeugen – stumm und mitteilsam zugleich.

Sowohl die Architektur als auch die Umgebung des DSM sind stark maritim geprägt. Wie denken Sie beides in der Gestaltung zusammen?

Es gibt in dieser Hinsicht für uns eigentlich zwei zentrale Elemente. Einmal das sogenannte Kiesbett, das zentral in der Haupthalle durch das Gebäude läuft und an ein Gewässer oder Hafenbecken erinnert. Aus diesem architektonischen Motiv heraus haben wir einen Versammlungsort innerhalb der Ausstellung entwickelt, hinter dessen Fensterfront sich der Vorplatz anschließt. Dieser Platz könnte im Zuge der Sanierung des Scharoun-Baus zu einem Bezugspunkt werden, der beide Gebäude

miteinander verbindet und das Museum auch außerhalb der Öffnungszeiten erlebbar macht. Das andere Element ist dieses riesig große Schaufenster, das den weißen Innenraum mit dem historischen Hafen und dem außenliegenden Gelände verbindet. So kommt es, dass man im Gebäude jeder äußeren Lichtveränderung immer im besten Sinne ausgeliefert ist. Ich kenne kein Museum, das eine solch offene Seite hat wie das DSM. Damit muss man sich als Gestalter auseinandersetzen. Die Öffnungen verhindern tagsüber viele Formen von Medialisierung. Bei Dunkelheit nutzen wir den umgekehrten Effekt, inszenieren und beleuchten das Museum als größte Schiffswelten-Vitrine – eine dynamische Lichtrauminstallation. Es gibt ganz viele Sinnesebenen inner- und außerhalb des Museums. Es ist für mich einfach ein außergewöhnliches Gebäude, das mit der maritimen Umgebung, mit dem Hafen und der großen Wesermündung zur Nordsee im produktiven Verhältnis steht.

Gibt es auch Lieblingsstücke und museale Inszenierungen, die Ihnen besonders gut gefallen?

Das ungewöhnlichste Exponat, mit dem ich es je zu tun hatte, ist die Forschungsschiffs-Installation, die aus einer solchen Vielzahl von Exponaten, Funktionen und Experimenten im Raum besteht. Wir haben hier ein Großexponat generiert, dass über mehrere Ebenen begehbar ist, mit dem wir immer wieder unbekannte Terrains betreten. Ein solches szenografisches Exponat hat es in der Größe und Komplexität von chezweitz noch nicht gegeben. Es ist wie ein riesiger Apparat, wie ein Wunderwerk, das man in seiner Fülle gar nicht auf Anhieb verstehen kann, das aber zugleich eine Einladung zum Selbstforschen ist.

Trotz allem ist der Bangert-Bau auch eine Herausforderung hinsichtlich der Lichtverhältnisse, der Orientierung. Wie geht die Neugestaltung damit um?

Ich finde, die Faktoren, die Sie beschrieben haben, sind eigentlich gute Voraussetzungen. Wir haben im Dialog mit diesem sehr eigenständigen Gebäude klar erkennbare Zonen entworfen, die offen zueinander sind und wie klare Adressen funktionieren. Man spürt, ob man die rostig stählerne Werftstruktur begeht oder die Arbeitsdecks der schwebend transluzenten Forschungsschiffs-Installation oder ob wir uns unter Wasser bewegen und uns in Themen wie Biodiversität oder Umweltverschmutzung befinden. Die Besucher:innen fühlen sich ernst genommen und müssen nicht erst einen Wandtext durchlesen, bevor sie den Ausstellungsbereich betreten. Wenn Szenografie und Raumfigur eine inhaltliche Botschaft transportieren, dann ist das Erkennen und das Sich-darin-bewegen eine

große Freude und Selbstverständlichkeit. Ich freue mich darauf, wenn Besucher:innen von der Welle im Eingangsbereich mit hunderten von kleinen Schiffsmodellen in die Ausstellung getragen werden.

Zur Person Detlef Weitz hat mit seinem Szenografiebüro chezweitz bereits Ausstellungen in zahlreichen bekannten Museen gestaltet. Dazu zählen das Jüdische Museum (Berlin), das Bauhaus-Museum (Dessau) oder das Stedelijk Museum (Amsterdam), für das er eine Andy Warhol-Ausstellung gestaltete, die 2011 mit dem Designpreis der Bundesrepublik Deutschland in Gold ausgezeichnet wurde. www.chezweitz.com

Deutsches Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte
E-Mail: presse@dsm.museum / Telefon: +49 471 48207-832 oder -106
Bildmaterial unter www.dsm.museum/presse

Ein Forschungsmuseum der
Leibniz Gemeinschaft

Der Intro-Bereich: Ein Schwarm aus Schiffen

Wer die Ausstellung „Schiffswelten – Der Ozean und wir" betritt, wird von einer Welle erfasst, auf der Tanker, Fähren, Fischkutter, Windjammern, Kreuzfahrt-, Segel und Containerschiffe fahren und ist sofort im Thema: 71 Prozent der Erde sind von Wasser bedeckt und Schiffe sind unser Zugang zur Welt.

Sie navigieren direkt auf den Eingang zu: Mehr als 1.500 sogenannte Wasserlinienmodelle begrüßen die Museumsgäste in einer bunten Parade. Der schwimmende Schwarm löst sofort einen gewollten Wow-Effekt bei Betrachtenden aus, der auch nachdenklich stimmen darf, wie Kurator Pablo von Frankenberg meint. Nicht nur Modellbau-Fans sind in diesem Hafen richtig zum Schiffe gucken. Auf den spiegelnden Vitrinen wirken die Miniaturen, als würden sie direkt auf die Betrachtenden zusteuern. „Wir wollen zeigen, welche Vielfalt an Schiffen es gibt und wie viel Verkehr auf den Meeren herrscht", sagt Pablo von Frankenberg. Der Kurator wählte aus der Sammlung die Schiffsmodelle für das Hafenbild im Foyer aus. Knapp 9.000 Modelle zählt die Kollektion, die Wito Hadré dem DSM überließ. Mehr als 1.500 Forschungsschiffe, Kreuzfahrtliner, Fähren und Co. können erstmals vom Publikum bestaunt werden.

Die meisten sind wenige Zentimeter klein, für ihre „Größe" jedoch detailgetreu gestaltet, sodass es für Schiffsliebhaber dort viel zu entdecken gibt. „Das Bild des Schiffsschwarms katapultiert Besuchende direkt ins Thema. Zwischen den Modellen finden sie Fakten über Schiffe und das Meer, die in der Ausstellung vertieft werden. Mit dem eigenen Smartphone kann man mehr Informationen zu einzelnen Schiffen abrufen", sagt von Frankenberg. Schiffe waren und sind für Menschen der Zugang zur Welt: Ohne die waghalsigen Fahrten über die Meere gäbe es keine Erkundung der Kontinente. Und ohne die Containerschiffe aus Asien und Südamerika wäre die Produktpalette in den Supermärkten wesentlich bescheidener. Es herrscht Betrieb auf dem Wasser, vielleicht sogar ein bisschen zu viel – diesen Gedanken soll der große Schiffsschwarm bei Gästen auslösen.

Betrachtende können sich in der Vielfalt verlieren, einzelne Details an den Modellen entdecken und auch zwei Schiffstypen, die vermeintlich nicht in den Reigen der zeitgenössischen Typen passen, suchen. „Zwischen den Modellen verstecken sich

eine römische Galeere und die Kogge aus dem 14. Jahrhundert. Ich bin gespannt, wie viele Personen sie finden. Solche kleinen Aufmerksamkeitsbringer haben wir immer wieder in der Ausstellung versteckt."

Deutsches Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte
E-Mail: presse@dsm.museum / Telefon: +49 471 48207-832 oder -106
Bildmaterial unter www.dsm.museum/presse

Ein Forschungsmuseum der
Leibniz Gemeinschaft

Willkommen auf der Werft: Der Bereich Schiffbau

Das geöffnete Werfttor lädt ein, bei den ersten Geburtsstunden im Leben eines Schiffes dabei zu sein – von der Zeichnung bis zum Stapellauf. Beim Passieren des Schiffbugs schrumpfen Besuchende zu Miniatur-Zaungästen in der überdimensionalen Welt aus Stahl und Eisen. Der Themenbereich Schiffbau in der neuen Dauerausstellung macht Lust auf das große Schiffegucken – ein Streifzug durch die Dimensionen des Schiffbaus des 20. Jahrhunderts mit der Kuratorin Deike Reddig.

Vor dem Werfttor stehend, muss man den Kopf in den Nacken legen, um die Bugspitze des Schiffes erkennen zu können. Ganz klar, der Schiffbau des 20. Jahrhunderts spielt mit Superlativen. Selbst die Schiffsmodelle dort sind im Maßstab von 1:100 größer als die meisten der DSM Sammlung, wie die ESSO SCOTIA eindrucksvoll beweist. Dahinter verschafft sich Deike Reddig gerade noch einen Überblick am interaktiven Werftmodell, das die ersten Stationen im Leben eines Schiffes übersichtlich in Miniatur zeigt, bevor es in die „Werft" geht. „Mit den Farben und dem industriellen Setting erzeugen wir im Ausstellungsraum das Gefühl einer Werft, ein Ort, der vielen Menschen sonst verborgen bleibt.

Wir zeigen den Bauprozess eines Schiffes", sagt sie. Bereits in ihrer Masterarbeit untersuchte die Kuratorin die Arbeitsbedingungen von Frauen auf Werften. Zu ihrer Freude hat es das Porträt einer Werftarbeiterin in die neue Ausstellung geschafft. „Ich hatte die Chance, für die neue Ausstellung an mein Thema anzuknüpfen und Fakten aus dem Bereich zu erzählen. Eine tolle Möglichkeit, bislang eher unsichtbare Akteur:innen der Schiffbaugeschichte sichtbar zu machen."

Überdimensional sind bereits die ersten Grundrisse, wie die Schablonen auf dem Schnürboden beweisen. Die originalen Ausschnitte vom Spantenriss der POLARSTERN machen die Größenverhältnisse klar. Die Veränderung der Arbeitstechniken vom Nieten zum Schweißen sowie die Verlagerung der

Produktion nach Fernost spielen ebenso eine Rolle wie die Wende vom analogen zum digitalen Planen. Kurz vor der Fertigstellung dreht sich alles um den wichtigsten Tag im Leben eines jungen Schiffes: den Stapellauf. Schiffstaufen sind feste Zeremonien, die an teilweise sehr alte Rituale gebunden sind. „Der Stapellauf ist

sowohl ein sehr technischer als auch ein stark kulturell aufgeladener Moment und ist oft mit der Taufe des Schiffes verbunden“, weiß Reddig und steht nun vor einer Medienstation, an der das Thema vertieft wird. Hier haben auch ungewöhnliche Geschichten Platz. „An dieser Stelle erzählen wir vom Champagner-Scharmützel: Zur Taufe der Kaiserlichen Rennjacht METEOR III sollte am 25. Februar 1902 in New York eigentlich der deutsche Söhnlein-Schaumwein „Rheingold“ verwendet werden. Ein Champagner-Importeur tauschte die Flasche heimlich gegen einen französischen Champagner von Moët & Chandon aus und löste damit einen regelrechten Skandal aus.

Eine weitere Anekdote schließt sich gleich wenige Meter weiter an. Reddig zeigt auf einen unauffälligen Topf mit einer weichen Substanz: Stapellauffett. Es ist wichtig, damit das Schiff gut ins Wasser gleiten kann. „Im Zweiten Weltkrieg war auch in den USA Fett zeitweise ein rares Gut. So auch, als 1941 die SS CAPE LOOKOUT vom Stapel laufen sollte. Um die Ablaufbahn zu schmieren, wurden statt Fett knapp drei Tonnen Bananen verwendet.

Während Taufe und Stapellauf prestigeträchtige Ereignisse sind, verläuft das Sterben eines Schiffes – das Abwracken – oft verschwiegen im Dunkeln. Doch auch dieser schmutzige Teil gehört zu den Schiffswelten und wird gezeigt. „Häufig landen Schiffe in Südostasien und werden bei Springfluten auf den Strand gefahren. Dort werden sie dann meist unter fragwürdigen Bedingungen zerlegt. Wir wollen auf diese kritischen Aspekte hinweisen“, sagt Reddig.

Deutsches Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte
E-Mail: presse@dsm.museum / Telefon: +49 471 48207-832 oder -106
Bildmaterial unter www.dsm.museum/presse

Das ist das DSM-Forschungsschiff

Im Mittelpunkt der neuen Dauerausstellung steht eine 34 Meter lange Forschungsschiffs-Installation, die auf zwei Ebenen zum Entdecken einlädt. Welche Attraktionen das Schiff zu bieten hat, erklärt Niels Hollmeier, Projektmanager der Ausstellung und Kurator für den Part Forschungsschifffahrt.

Exponat der Superlative: Mit 34 Metern Länge, 7,5 Metern Breite und einer Höhe von 13 Metern kommt die Installation nicht an die Ausmaße der POLARSTERN heran, ist jedoch mit Abstand das größte Exponat, das für das DSM gebaut wurde. Das Schiff bringt rund 50 Tonnen auf die Waage. Auf drei Decks lassen sich Arbeitsbereiche des Eisbrechers erkunden und Forschung interaktiv erleben.

Vom Stapel gelaufen: Die Installation ist das erste selbst gebaute „Schiff" des DSM, das dort buchstäblich vom Stapel lief und getauft wurde. Aus rund 80 Vorschlägen, die aus ganz Deutschland eingesandt wurden, wählte die Jury den Favoriten, der erst zur Taufe bekanntgegeben wird. Aus vielen Namensvorschlägen ließen sich Bezüge zum DSM oder zum Meer ableiten. Neben NEMO und POLARSTERNCHEN kam auch der besondere Vorschlag LAB'SKAUS–eigentlich als maritimes Bordgericht bekannt. LAB für Labor, S für Schiffstechnik, K für Klimawandel, A für Arbeiten an Bord, U für Umwelt und S für See.

Forschen im Labor: An Bord ist ein Labor-Container, in dem Proben aus Luft, gewertet werden können. Eindrucksvoll ist die Replik ein vom ECORD stammt – dem European Consortium for Ocean Research Drilling. Aus Bohrkernen lassen sich wie aus Baumjahresringen Klimaveränderungen ablesen. Das Besondere an diesem Bohrkern ist, dass Forschende an ihm den schnellsten Meeresspiegelanstieg um mehrere Meter nachweisen konnten. Vor rund 14.200 Jahren stieg das Meer innerhalb von 400 bis 500 Jahren um 20 Meter. Ein Phänomen, das als Meltwater Pulse 1A in die Forschungsgeschichte einging.

Leihgaben- vom Uwe bis zum Nackthai: Das DSM baut das Forschungsschiff – die Ausrüstung kommt aus der Meeresforschung: In quietschgelb und einem Heckruder in orange sticht das AUV (Autonomous Underwater Vehicle) aus den Exponaten hervor. Der Nachbau wurde aus dem Deutschen Museum geliehen und kann im wahren Leben den Meeresboden kartieren. Gleich daneben steht der „Nackthai" vom Thünen-Institut, ein Planktonsammler, der früher die Bezeichnung Hai trug.

Nachdem die Verschalung abgenommen wurde, erhielt er seinen Spitznamen „Nackthai". Vom Alfred-Wegener-Institut stammen ein Multicorer, mit dem Bodenproben genommen werden können und ein Kranzwasserschöpfer. Originale von Bord der POLARSTERN sind im neuen Forschungsschiff die Tiefseewinde und der ROV UWE (Remotely operated underwater vehicle), ein Unterwasserfahrzeug. Eine sehr persönliche Note haben die Porträts von Besatzungsmitgliedern im Eingangsbereich der Ausstellung, die von der Seemannsmission aus Bremerhaven stammen und im Eingangsbereich zu sehen sind. Die Fotos geben der Schifffahrt ein Gesicht, denn ein Schiff bleibt ein technisches Gefährt, das erst durch Menschen in See stechen kann.

Tagebuch des METEOR-Expeditionsleiters: Neben dem Laderaum wird es an einem Rückzugsort privat: Gäste können hier erstmals im Tagebuch von Fritz Spieß blättern und erfahren, wie es war, als er 1925 nach dem Tod des Expeditionsleiters Alfred Merz auf dessen Position nachrückte und fortan bis 1927 für die Deutsche Atlantische Expedition mit der METEOR verantwortlich war. Das transkribierte Tagebuch wird erstmals öffentlich gezeigt und gelesen von Christian Bergmann, Schauspieler der bremer shakesepare company. Gegenüber in der Lauschecke teilen Forschende, die auf der POLARSTERN gefahren sind, ihre ganz persönlichen Borderlebnisse. Das Prädikat „einzigartig" verdient auch die Flasche mit dem bipolaren Schnaps, die als erste ihrer Art über beide Polarkreise reiste.

Expeditionen früher und heute: Über mehrere Bildschirme kann man bei den vier wichtigen deutschen Forschungsexpeditionen dabei sein und sogar in digitalen Seegang geraten: Auf der GRÖNLAND (1868), der VALDIVA (1898-1899) und METEOR (1925-1927) sowie während der MOSAIC-Expedition (2019-2020) der POLARSTERN. Innerhalb von mehr als 150 Jahren-Forschungsschifffahrt hat sich einiges verändert, beispielsweise das Leben an Bord: Früher vertrieb sich die Crew die Zeit unter anderem mit Schildkrötenrennen - heute gibt es auf der POLARSTERN für die wenigen freien Stunden ein Solarium, Fitnesscenter und ein Schwimmbad. Die Zeit überdauert haben Äquator- und Polartaufen, die bis heute stattfinden. Expeditionsteilnehmende sind in Doppelmissionen unterwegs im Auftrag der Wissenschaft und als Botschafter ihrer Nationen.

Deutsches Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte
E-Mail: presse@dsm.museum / Telefon: +49 471 48207-832 oder -106
Bildmaterial unter www.dsm.museum/presse

Gewaltige Kräfte: Der Bereich „Schiff und Physik“

Wie ein oranger Strahl durchkreuzt der Ausstellungsbereich „Schiff und Physik“ die übrigen Areale der Ausstellung. Die Gestaltung hat hohe Symbolkraft: „Der Ozean ist ein Extremraum, in dem physikalische Gesetze mit besonderer Kraft wirken“, sagt DSM-Direktorin Prof. Dr. Ruth Schilling, die den Bereich kuratiert hat.

Seit Jahrtausenden sammelt und nutzt der Mensch physikalisches Wissen über den Ozean, um ihn für sich und seine Interessen berechenbar zu machen. Dass Schiffe fahren oder als U-Boote kontrolliert tauchen können, ist die Folge physikalischer Grundprinzipien, die im und auf dem Wasser wirken: Damit ein Schiff schwimmen kann, muss es weniger wiegen als das Wasser, das von ihm verdrängt wird. In einem räumlich viel größeren Maßstab bewirken Anziehungs- und Fliehkräfte zwischen Mond und Sonne in ihrer Wirkung auf die Erde die Entstehung von Gezeiten. Deren möglichst genaue Vorhersage ist für Schifffahrt unerlässlich.

Von diesem Wunsch zeugen in der Ausstellung zwei Gezeitenrechner, analoge Computer, von denen einer aus dem Kaiserreich und der andere aus der DDR stammt. Auch ein sogenannter Kartesischer Taucher ist in der Ausstellung zu sehen. Die Versuchsanordnung stellte einst Voraussetzung für die Entwicklung von U-Booten dar, die ab dem 18. Jahrhundert begann.

Eine der mächtigsten Kräfte, die wir kennen, ist Wasserdruck. Wie zerstörerisch er wirken kann, zeigt ein zerdrückter Auftriebskörper. Er wurde 1998 vom Forschungsschiff POLARSTERN im Südpolarmeer ausgesetzt und zeigte nach zwei Monaten keine Daten mehr. Vermutlich hatte ihn ein Eisberg in eine Wassertiefe gedrückt, für dessen Druck er nicht ausgelegt war. Auch im Tierreich ist der Druckausgleich von Bedeutung: So können Kaiserpinguine, Weiße Haie oder auch Riesenkalmare dank ihres Körperbaus viel tiefer tauchen als wir Menschen. Wie wichtig die Form der Schiffe für die Geschwindigkeit ist, mit der sie sich fortbewegen, lässt sich gut an Ruderbooten ablesen. So ist in der Ausstellung ein Olympia-Vierer zu sehen, mit dem das Team der BRD bei den Olympischen Spielen 1972 mit nur einer Bootslänge vor der DDR gewann. Das Boot war eine technische Innovation: Glasfaserkunststoff und Kohlenstoffgewebe machten es besonders leicht und schnell. Diese Bauweise hat sich heute im professionellen Rudersport weitgehend durchgesetzt.

Mehr Meer geht nicht: Der Bereich „Schiff und Umwelt“

Vom meterhohen Scherbrett bis zum Mikroplastik – der Bereich „Schiff und Umwelt“ in der neuen Ausstellung „Schiffswelten – Der Ozean und wir“ demonstriert detailliert, in welchem Umfang Menschen sich am Meer bereichern.

Unsere Erde ist zu 71 Prozent vom Wasser bedeckt – ein scheinbar unbegrenztes Ressourcenparadies, soweit das Auge reicht. Menschen leben seit Jahrtausenden vom Meer. Allerdings wächst der Hunger auf die Unterwasserschätze stetig weiter.

„Wir fragen in dem Bereich Schiff und Umwelt‘, wem das Meer gehört und zeigen, wie die See industriell genutzt wird“, erklärt Kurator Dr. Sven Bergmann, während er unter dem Pottwal-Skelett entlangläuft und an der Harpunenkanone stoppt. Walfang, Fischerei, Tiefseebergbau und Munition am Meeresboden – das sind die Themen, die nachdenklich machen. „Mit der Entwicklung der Harpunenkanone 1864 begann die industrielle Jagd auf Wale. Vor allem das Öl der Säuger war interessant. Man verwendete es für Lampen, Margarine und Waschpulver“, weiß Bergmann. Der letzte indirekte Zeuge des Walfangs im Nationalsozialismus ankert direkt im Museumshafen: Der Walfänger. RAU IX war zwar nie auf See, um Wale zu fangen, wurde aber als letztes Fangboot der Flotte gebaut und erinnert daran, dass Deutschland zu dieser Zeit die drittgrößte Walfangnation war.

Nicht alle ausgestellten Objekte stehen auf den ersten Blick in Zusammenhang mit Walen. „Speziell sind die Scrimshaws, verzierte Walknochen, die als Kunsthandwerk gehandelt wurden. Die Seeleute schnitzten sie in ruhigen Phasen auf See. Grammophonnadeln wurden ebenfalls aus Walknochen hergestellt“, so Bergmann, während er neben einem vier Meter hohen Scherbrett zum Stehen kommt.

Wuchtig präsentiert es sich als höchstes Objekt im weiten Gebäude. In der internationalen Fischindustrie ist es dagegen ein winziges Beiwerk – so überdimensioniert sind die Fangmengen mittlerweile. „Die Netze sind heute mehrere hundert Meter lang. Zwei Scherbretter halten sie offen. Eine Grafik zeigt, wie klein die eigentlich sind im Vergleich zum Netz“, meint Bergmann und deutet auf das ausgestellte Zeesboot aus dem 19. Jahrhundert. Es brachte eine Tonne Fang in den

Hafen. „Die größten Trawler heute holen mit einer Fahrt 7.000 Tonnen ein – es sind schwimmende Fabriken, in denen zerlegt, verarbeitet und gekühlt wird.

Überdimensionale Ernte und Übermaß an Verschmutzung: Nicht nur, dass Menschen viel aus dem Meer holen – sie hinterlassen auch ihren Abfall dort. Bergmann schaut seit Jahren, wann immer es sich anbietet, am Strand nach Müll. „Das ausgestellte Mikroplastik stammt von meinen Spaziergängen und vom AWI. Es hilft mir bei Recherchen für das DFG-Netzwerk ‚Abfall in Bewegung'", erklärt der Forscher, der zuletzt für das europäische Projekt „North Sea Wrecks" untersuchte, welche Auswirkungen rostend-giftige Weltkriegsmunition am Meeresboden der Nordsee auf Flora und Fauna haben. Die frühere Wanderausstellung mit Hands-on-Modellen findet ihren finalen Stopp in den Schiffswelten. Gäste werden dort selbst zu Forschenden, die zu Wracks tauchen, um Proben zu nehmen. „Die Ausstellung hatte bisher sehr viel Publikum aus allen Altersklassen. Das Thema ist spannend und viele wollen wissen, welchen Einfluss der Munitionsmüll hat und welche politischen Aufträge folgen müssen."

Deutsches Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte
E-Mail: presse@dsm.museum / Telefon: +49 471 48207-832 oder -106
Bildmaterial unter www.dsm.museum/presse

Gigantisches Flaggenalphabet: Der Bereich „Schiff und Ausrüstung“

Was gehört zu einem Schiff? Diese Frage zieht sich durch den Themenbereich „Ausrüstung“ in der neuen Ausstellung „Schiffswelten – Der Ozean und wir“. Dr. Marleen von Bargen hat sie beantwortet. Im komplett umgestalteten Bangert-Bau navigieren Gäste auf einer symbolischen Wasserverkehrsstraße entlang grundlegender Bestandteile und Ausrüstungsgegenstände von Schiffen.

Rettungsringe leuchten in Signalfarben, diverse Anker ziehen Blicke an und ein Steuerrad lädt dazu ein, den Kurs zu ändern – der Themenbereich „Ausrüstung“ lockt mit maritimer Symbolkraft und entführt auf eine Reise vom Aufbau eines Schiffes bis zur großen Fahrt. „Wir zeigen, was ein Schiff braucht, um fahrtüchtig und schwimmfähig zu sein. Alles beginnt mit dem Rumpf“, erklärt die Kuratorin. Ästhetische Halbmodelle aus dem Bestand der Junge Werft um 1900 verdeutlichen, wie unterschiedlich Rümpfe sein können. Zum Rumpf gehörten früher auch die am Bug befestigten Galionsfiguren. Die Seeleute auf den Segelschiffen, die der Willkür des Wetters und den Naturgewalten ausgesetzt waren, hofften, die Figur an ihrem Schiff würde Unglück von ihnen abwenden. „Neben rein technischen Bestandteilen eines Schiffes greifen wir auch symbolische und kulturhistorische Bedeutungen von Objekten auf, die damit in Verbindung stehen“, betont von Bargen, die seit 2015 im DSM arbeitet.

Vorbei am Rumpf führt der Weg zu verschiedenen Antriebsformen vom Segel bis hin zu Konzepten und Maßnahmen des „Green Shipping“, die heute für eine umweltfreundlichere Schifffahrt diskutiert oder bereits umgesetzt werden. Gäste können einen Dieselmotor und eine Dampfmaschine aus dem Ersten Weltkrieg betrachten. „Der Einsatz von Dampfmaschinen auf Schiffen revolutionierte die Seefahrt und führte zum Entstehen neuer Berufsgruppen – der Heizerbeispielsweise“, weiß von Bargen.

Ein weiteres Exponat, das viele Blicke anziehen dürfte, ist der Maschinenleitstand der OTTO HAHN aus den 1960er-Jahren, Deutschlands erstem und einzigen Schiff mit Atomantrieb. Von Signalgebung, Ausrüstungsgegenständen und Rettungsmitteln an Bord erzählen weitere Abschnitte im Verlauf der Ausstellung.Wie ein roter Faden ziehen sich großformatige Fotos durch den Themenbereich, die die Arbeit der

Menschen an Bord eines Schiffes zeigen und die Objekte in Zusammenhang mit der maritimen Lebens- und Arbeitswelt auf See stellen: „Ein Schiff ist mehr als seine Bestandteile, es braucht eine Crew, ohne deren Einsatz Schiffe nicht erfolgreich in See stechen können"; sagt von Bargen. Ein zentrales Objekt, das für maritime Berufsgruppen steht, ist die reich bestickte Heizerfahne aus Seide, ein Vereinssymbol der Vereinigung der Bremerhavener Heizer und Kohlenzieher aus den 1890er Jahren. Dank der Unterstützung des Fördervereins Deutsches Schiffahrtsmuseum e.V. konnte sie für die Ausstellung restauriert werden und erhielt eine besondere Vitrine für die Präsentation. Daneben gibt es Stationen, die große und kleine Gäste zum Mitmachen einladen: Eine Duftstation vermittelt, wie es früher an Bord der Segelschiffe gerochen hat, ein Ratespiel macht mit der Bedeutung von Flaggen vertraut und an einer Quizstation können Gäste ihr Wissen über Berufe an Bord testen.

Deutsches Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte
E-Mail: presse@dsm.museum / Telefon: +49 471 48207-832 oder -106
Bildmaterial unter www.dsm.museum/presse

Ein Forschungsmuseum der
Leibniz Gemeinschaft

Begleitprogramm: Führungen, Aktionen und Events

Auf geht's: Die neue Ausstellung im DSM lädt zum Entdecken ein. Ob Überblicksführung oder Familienprogramm, Feierabendtörn oder Wissenstauchgang – hier ist für die unterschiedlichsten Zielgruppen etwas dabei. An den ersten Tagen, vom 18. bis 23. Juli, lockt sogar ein besonders vielfältiges Programm. Außerdem gibt's eine Schiffshüpfburg und Imbissstände vor dem Museum sowie verlängerte Öffnungszeiten von 10 bis 20 Uhr.

Eröffnungstag: 18.07. 11 Uhr: Sonderführung: DSM Direktorin Prof. Dr. Ruth Schilling, Szenograf Detlef Weitz und Kurator Dr. Pablo von Frankenberg geben Einblicke in die Entstehung der Ausstellung.

18.07. 13 Uhr: Überblicksführung: Rundgang entlang ausgewählter Objekte.

18.07. 15 Uhr: Sonderführung: Nähere Infos siehe 11 Uhr.

18.07. 17 Uhr: Digitale Welten im Museum: Dr. Isabella Hodgson & Prof. Dr. Sebastian Vehlken geben einen Einblick in die Digitalen Welten des DSM.

18.07. 18 Uhr: Führung über das Forschungsschiff: Erfahren Sie während der Führung von und mit Prof. Dr. Eberhard Sauter (AWI) und Dr. Frederic Theis (DSM) mehr über Sauters Forschungsarbeit auf der POLARSTERN, dem AWI-Forschungsschiff.

19.07. 11 Uhr: Familien-Expedition: Warum schwimmt ein Schiff? Familien packen eine Museumskiste aus und finden gemeinsam, spielerisch und interaktiv heraus, was Schiffe und Physik miteinander zu tun haben.

19.07. 13 Uhr: Tandemführung: DSM Mitarbeiterin Dr. Katharina Bothe führt mit einem Zeitzeugen zum Thema Arbeit auf Werften durch den Bereich Schiffbau Ausstellung.

19.07. 15 Uhr: Forschungsschifffahrt gestern, heute, morgen: Führung mit DSM-Mitarbeiter Dr. Frederic Theis.

19.07. 17 Uhr: Überblicksführung

20.07. 11 Uhr: Kuratorenführung: Dr. Sven Bergmann führt durch den Bereich „Schiff und Umwelt".

20.07. 13 Uhr: Familien-Expedition: Was macht ein Schiff aus? Familien packen eine Museumskiste aus und entdecken gemeinsam, spielerisch und interaktiv, was alles zur Ausrüstung eines Schiffes gehört.

20.07. 15 Uhr: Überblicksführung

21.07. 11 Uhr: Familien-Expedition: Wie entsteht ein Schiff? Familien packen eine Museumskiste aus und entdecken gemeinsam, spielerisch und interaktiv, was auf einer Werft geschieht.

21.07. 13 Uhr: Kuratorinnenführung: DSM-Kuratorin Deike Reddig gibt Einblicke in ihren Themenbereich Schiffbau.

21.07. 15 Uhr: Überblicksführung

21.07. 17 Uhr: Schwerpunktführung: Streiks auf Werften im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert. Führung mit DSM-Mitarbeiter Dr. Alexander Reis.

22.07. 11 Uhr: Überblicksführung

22.07. 13 Uhr: Meere und Medien: Dialogischer Vortrag mit vielen Bildbeispielen. Prof. Dr. Sebastian Vehlken (DSM) und seine Gäste sprechen über Bereiche, an denen sich Meere und Medien ganz unmittelbar berühren.

22.07. 15 Uhr: Familien-Expedition: Forschen im Eis und auf dem Meer. Familien packen Museumskisten aus und entdecken, was auf einem Forschungsschiff passiert.

22.07. 17 Uhr: Kuratorinnenführung: „Was gehört zu einem Schiff?. DSM-Kuratorin Dr. Marleen von Bargen stellt den Themenbereich „Schiff & Ausrüstung“ vor.

22.07. 19 Uhr Überblicksführung

23.07. 13 Uhr: Familien-Expedition: Wie nutzen wir das Meer und was darin ist? Familien packen eine Museumskiste aus und entdecken, welche Folgen die Schifffahrt für das Meer hat.

23.07. 15 Uhr: Ein Museum für alle – Hören, Fühlen und Entdecken: Zwei Kurator:innen erzählen von der Kunst, die Inhalte für unterschiedliche Besucher:innen aufzubereiten.

23.07. 17 Uhr: Überblicksführung

Weiteres Programm:

25.07. 10 Uhr: Ferienaktion Forschungsschiffe: Seit mehr als 150 Jahren sind Wissenschaftler:innen auf Forschungsschiffen unterwegs, um die Ozeane zu erforschen. Was sind der besondere Reiz und was die schwierigsten Herausforderungen dabei? Diesen Fragen gehen Kinder von 7 bis 12 Jahren in der Ausstellung nach. Anmeldung bis 23.07.: besucherservice@dsm.museum.

25.07. 17.45 Uhr: Feierabendtörn: Der Themenbereich „Schiff und Ausrüstung" der neuen Dauerausstellung steht im Mittelpunkt.

27.07. 15 Uhr: Überblicksführung

28.07. 15 Uhr: Überblicksführung

30.07. 17 Uhr: Überblicksführung für Rollstuhlfahrer

31.07. 10-13 Uhr: Ferienaktion: Mit dem Schiff zum Fischfang. Fisch ein wichtiger Teil unserer Ernährung und das schon sehr lange. Kinder zwischen 7 und 12 Jahren erkunden in der Ausstellung, wie sich der Fischfang und die Fischverarbeitung verändert haben. Anmeldung bis 26.07. an: besucherservice@dsm.museum.

03.08. 15 Uhr: Überblicksführung

03.08. 16 Uhr: Überblicksführung für Blinde und Seheingeschränkte

04.08. 11 Uhr: Überblicksführung für Höreingeschränkte: Tour durch die Schiffswelten mit Gebärdendolmetscherin

04.08. 15 Uhr: Überblicksführung

09.08. 16 Uhr: Stilles Museum: Die Ausstellung in einer reizarmen Atmosphäre erkunden.

10.08. 15 Uhr: Wissenstauchgang – Den Dingen auf den Grund gehen: Dr. Sven Bergmann (DSM) und Dr. Matthias Brenner (AWI) führen zum Thema „Munition im Meer" durch die Ausstellung.

11.08. 14 Uhr: Familien-Expedition: Mit Spielen und Aktionen zu den größten Meeresbewohnern – den Walen.

11.08. 15 Uhr: Überblicksführung

14. - 18.08: Maritime Tage: Entdecken Sie das DSM während der Maritimen Tage. Ob Bremer Kogge, Schiffwelten-Ausstellung, Museumschiffe oder Stand-up-Paddling im Alten Hafen.

16.08. 14 Uhr: Mit dem Wind um die Welt: Segelschiffe und wie sie funktionieren; Kuratorenführung mit Dr. Frederic Theis.

17.08. 15 Uhr: Überblicksführung

18.08. 15 Uhr: Überblicksführung

21.08. 11 Uhr: Museum am Mittag: Am Beispiel verschiedener Themen beleuchtet die Überblicksführung, welche Rolle Schiffe bei unserem Umgang mit dem Meer und in unserem Leben haben.

22.08. 17.45 Uhr: Feierabendtörn: Abendliche Führung durch den Bereich „Schiff und Umwelt"

24.08. 15 Uhr: Überblicksführung

25.08. 15 Uhr: Maritimes digital I: Schnaps- und Medizinflaschen. Von Arbeit, Krankheit und Freizeit an Bord. Im Dialog unserer Forschenden aus dem Projekt „Digital Materialities" entspinnen sich Seemannsgeschichten, die ernst sind oder erstaunlich, skurril oder erheiternd. Die Führungen finden in den Ausstellungen „SEH-STÜCKE" und „Schiffswelten" statt.

31.08. 15 Uhr: Überblicksführung

01.09. 15 Uhr: Überblicksführung

07.09. 15 Uhr: Überblicksführung

08.09. 14 Uhr: Familien-Expedition: Forschungsschifffahrt Eisexperimente. Mit Schiffen erforschen Wissenschaftler:innen den Klimawandel in den Polarregionen. Was dort genau mit Eis passiert, finden Familien mit Experimenten gemeinsam heraus.

08.09. 15 Uhr: Überblicksführung

14.09. 15 Uhr: Wissenstauchgang – Den Dingen auf den Grund gehen: DSM-Doktorandin Anja Binkofski führt zum Thema Schiffsrecycling durch die Ausstellung.

15.09. 15 Uhr: Überblicksführung

18.09. 11 Uhr: Museum am Mittag: Am Beispiel verschiedener Themen beleuchtet die Überblicksführung, welche Rolle Schiffe bei unserem Umgang mit dem Meer und in unserem Leben haben.

21.09. 15 Uhr: Überblicksführung

21.09. 17 Uhr: Überblicksführung für Rollstuhlfahrende

22.09. 15 Uhr: Maritimes digital II: Gebrauchs- und Dekorationsobjekte aus Walelfenbein und -knochen. Im Dialog mit Forschenden aus dem Projekt „Digital Materialities" entspinnen sich Seemannsgeschichten. Die Führungen finden in den Ausstellungen „SEH-STÜCKE" und „Schiffswelten" statt.

26.09. 17.45Uhr: Lauschflut: Telefonführung zum Themenbereich Schiffbau der neuen Dauerausstellung.

28.09. 15 Uhr: Überblicksführung

29.09. 15 Uhr: Überblicksführung

03.10. Start der Wanderausstellung: „Von hier nach dort – Unterwegs mit Kompass und Navi" (Weitere Informationen auf Seite 16).

03.10. 17.45 Uhr: Abendliche Führung: Durch den Ausstellungsbereich Forschungsschifffahrt.

04.10. 16 Uhr: Überblicksführung für Höreingeschränkte: Rundgang mit Gebärdendolmetscher:in

05.10. 15 Uhr: Überblicksführung

05.10. 16.30 Uhr: Überblicksführung für Blinde und Seheingeschränkte

06.10. 15 Uhr: Überblicksführung

07. - 10.10. jeweils 10 - 13 Uhr: Ferienaktion: Der Form der Schiffe auf der Spur – eigene Schiffsmodelle entwickeln und bauen sowie Rumpfformen ändern. Das DSM und die Phänomenta Bremerhaven laden Kinder dazu ein. Die Schiffsmodelle werden am Abschlusstag getestet. In Kooperation mit meerMINT und Phänomenta Bremerhaven. Infos / Anmeldung: besucherservice@dsm.museum; Telefon: 0471/48207-844.

11.10. 16 Uhr: Stilles Museum: Die Ausstellung in einer reizarmen Atmosphäre erkunden.

12.10. 15 Uhr: Wissenstauchgang – Den Dingen auf den Grund gehen: Dr. Marleen von Bargen führt zum Thema „Maritime Symbolik" durch die Ausstellung.

13.10. 15 Uhr: Überblicksführung

16.10. 11 Uhr: Museum am Mittag: Am Beispiel verschiedener Themen beleuchtet die Überblicksführung, welche Rolle Schiffe bei unserem Umgang mit dem Meer und in unserem Leben haben.

19.10. 15 Uhr: Überblicksführung

20.10. 15 Uhr: Überblicksführung

24.10. 17.45 Uhr: Feierabendtörn: Abendliche Führung durch die Ausstellung.

26.10. 18 Uhr: Lange Nacht der Meere: Schriftstellerin Felicitas Hoppe liest aus ihrem Buch „Pigafetta" / Konzert mit Live-Musik zum Stummfilm „Brüder" von 1929 / Meeressounds unterm Walskelett. (Infos Seite 16)

27.10. 15 Uhr: Maritimes digital III: Da ist der Wurm drin! Muscheln, Hölzer und die Risiken einer Seereise. Im Dialog zwischen Forschenden aus dem Projekt „Digital Materialities" entspinnen sich Seemannsgeschichten, die ernst sind oder erstaunlich, skurril oder erheiternd. Die Führungen finden in den Ausstellungen „SEH-STÜCKE" und „Schiffswelten" statt.

Weitere Infos zu den Programmpunkten unter **www.dsm.museum/kalender**

Deutsches Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte
E-Mail: presse@dsm.museum / Telefon: +49 471 48207-832 oder -106
Bildmaterial unter www.dsm.museum/presse

Neue Sonderausstellung ab 3. Oktober: „Von hier nach dort – Unterwegs mit Kompass und Navi“

Egal, ob Seeleute ihren Kurs über den Ozean bestimmen oder ein Kind zum ersten Mal den Schulweg läuft – es dreht sich alles um die Frage: Wie kommt man von hier nach dort? Antworten finden Kinder in einer Wanderausstellung, die vom 3. Oktober 2024 bis zum 27. April 2025 im Deutschen Schifffahrtsmuseum zu sehen ist.

Sextant, Smartphone oder Kompass? Selbst mit ausgefeilter Technik bleibt die Frage der Orientierung spannend. In der Wanderausstellung „Von hier nach dort“ lernen Kinder zwischen acht und zwölf Jahren an ausgewählten Exponaten und vielen interaktiven Stationen, was Navigation und Orientierung bedeuten, wie man seinen Weg heute findet und wie ihn Menschen früher fanden. Anhand von historischen Navigationsgeräten und besonderen Seewegen aus der Vergangenheit und der Gegenwart wird sichtbar, welche Hilfsmittel Kapitäne, Lotsen und Seefahrende nutzten, um die Welt zu umschiffen.

Auf der Galerie im Erweiterungsbau lassen sich unter anderem ein Handlot, ein Jakobsstab aus dem 17. Jahrhundert und ein Kronenkompass aus dem 16. Jahrhundert erkunden, die aus der Sammlung des DSM stammen. An Mitmachstationen kann das Gelernte gleich ausprobiert werden. Die Ausstellung führt am Ende auf die Schiffsbrücke, zum Fahrstand der WAPPEN VON HAMBURG, der lange geschlossen war. Für den Kapitän:innen-Moment gilt es, dort unbedingt am Steuerrad einen Blick auf die Nordsee zu werfen. Die Wanderausstellung entstand gemeinsam mit der Stiftung Historische Museen Hamburg (Altonaer Museum, Deutsches Hafenmuseum), dem Focke Museum und dem Europäischen Hansemuseum Lübeck und ist bis zum 27. April 2025 im DSM zu sehen.

Deutsches Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte
E-Mail: presse@dsm.museum / Telefon: +49 471 48207-832 oder -106
Bildmaterial unter www.dsm.museum/presse

Deutsches Schifffahrts Museum

Premiere am DSM: Die Lange Nacht der Meere

Es ist eine Premiere im DSM: Am Samstag, 26. Oktober, lädt das Museum ab 18 Uhr in der neuen, abendlich erleuchteten Dauerausstellung „Schiffswelten – Der Ozean und wir" erstmals zu einer „Langen Nacht der Meere" ein – mit einer Lesung, einem maritimen Stummfilm mit Livemusik und Sea Sounds unterm Walskett.

Den Anfang macht Felicitas Hoppe: Die bekannte Schriftstellerin und Trägerin des renommierten Georg-Büchner-Preises hat ihre Erfahrungen als Passagierin an Bord eines Frachtschiffes in dem Roman „Pigafetta" verarbeitet. Im passenden maritimen Ambiente des DSM erzählt sie von einer Reise, auf der sie sich viele Fragen gestellt hat: Warum scheint niemand zu wissen, was sich in den Containern befindet, die das Schiff geladen hat? Warum will der ruhelose Kapitän unbedingt von Bord gehen? Und warum hat der Koch für die vielen Monate bloß ein einziges Kochbuch dabei? Simon Quinn und seine Band vertonen danach den semidokumentarischen Stummfilm „Brüder", der Ende der 1920e Jahre unter der Regie von Werner Hochbaum gedreht wurde.

Der Streifen hat den Hamburger Hafenarbeiterstreik von 1896/97 zum Thema und verrät viel über die Arbeitsbedingungen in der maritimen Wirtschaft jener Zeit. Zum Abschluss bittet DSM-Kurator Dr. Sven Bergmann zu Sea Sounds unters Walskelett und zeigt unter anderem, wie sehr das Meer die Popmusik geprägt hat. Der Eintritt zur „Langen Nacht der Meere" kostet 10 Euro, ermäßigt 5 Euro. Tickets können beim Besucherservice unter besucherservice@dsm.museum vorbestellt werden.

Deutsches Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte
E-Mail: presse@dsm.museum / Telefon: +49 471 48207-832 oder -106
Bildmaterial unter www.dsm.museum/presse

Ein Forschungsmuseum der Leibniz Gemeinschaft

Unser Leitbild

Vom Meer aus die Welt begreifen

Als Deutsches Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte blicken wir vom Meer aus auf Geschichte, Gegenwart und Zukunft. Denn Schiffe verändern die Welt: Sie treiben globale Verflechtungen in Gesellschaft, Politik, Wissenschaft und Umwelt voran.

Schiffe können Sehnsuchtsorte oder Lieferfahrzeuge sein, Kriegstreiber oder Fluchthelfer, Umweltzerstörer oder Wissensspeicher. Fest steht: Ohne Schiffe wäre unsere Welt eine andere. Denn Schiffe bewegen – Menschen und Güter, Ideologien und Informationen. Schiffe sind Zeitzeugen – stumm und mitteilsam zugleich. Unser Haus, eines von acht Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft, erforscht und präsentiert ihre Geschichte: eine Geschichte von Mensch und Meer. Denn Schiffe sind der Schlüssel für das Verständnis unserer globalisierten Welt: Sie prägen unsere Beziehung zum Meer und zu anderen Ländern – sozial und kulturell, wirtschaftlich, technisch und wissenschaftlich. Wie entstanden diese Verflechtungen – und was lässt sich aus ihnen für die Gegenwart und Zukunft lernen? Das erforschen wir und machen es in Ausstellungen sichtbar. Als Museum und historisches Forschungsinstitut sind wir damit im deutschsprachigen Raum einzigartig.

Statt die Vergangenheit zu rekonstruieren nutzen wir sie, um die Zivilgesellschaft durch kulturelles Wissen zu stärken. Die Basis für unsere Forschungsprojekte, Ausstellungen und Publikationen ist unsere Sammlung. In ihr erhalten und erschließen wir mehr als 60.000 Objekte, rund 380.000 Archivalien sowie einen Bibliotheksbestand von mehr 100.000 Fachpublikationen.

Der Schwerpunkt der Sammlung liegt dabei auf maritimer Kultur und Technik vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Das Spektrum reicht hierbei von der mittelalterlichen Kogge von 1380 bis hin zum Seefahrtbuch eines auf der TITANIC tätigen Stewards und vom Gezeitenrechner aus dem Ersten Weltkrieg bis hin zu einem alten Walfangdampfer im Museumshafen. Unser Anspruch ist es, durch ein integriertes Sammeln und Forschen auch neuere und neueste geschichtliche Entwicklungen abbilden zu können. Dafür nutzen und entwickeln wir modernste digitale Methoden und Technologien.

Museum für alle und Wissens-Anker

Unsere Sammlung und unsere Forschungsergebnisse machen wir in Ausstellungen für ein breites Publikum zugänglich. Wir verstehen uns als Museum für alle Generationen und gesellschaftlichen Gruppen, das dazu einlädt, unsere Beziehung zum Meer und ihre Folgen zu begreifen und zu reflektieren. Dazu gehören auch und gerade Fragen der Nachhaltigkeit: Wie schaffen wir es, mit unseren Meeren achtsam umzugehen, statt mit ihrer Erhitzung den Klimawandel voranzutreiben? Wie erhalten wir marine Ressourcen für die Zukunft? Wie lassen sich Meeresnutzung und Umweltschutz miteinander vereinen?

Der Dialog zwischen Forschenden und Museumsgästen auf Augenhöhe ist uns dabei ein besonderes Anliegen. Mit unseren Gästen teilen wir unser Wissen und laden sie dazu ein, auch ihr Wissen mit uns zu teilen.

Wir leben in einer Zeit, in der sich viele falsche und ungesicherte Informationen über digitale Kanäle in rasender Geschwindigkeit verbreiten. Unsere digitalen und analogen Angebote verstehen sich deshalb als Wissens-Anker, mit dem wir dazu beitragen, dass unsere Gäste – egal, ob virtuell oder vor Ort – Kontroversen in der Forschung erkennen, dekodieren und an Diskussionen in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft teilhaben können.

In der Überzeugung, dass kulturelles Erbe der gesamten Menschheit gehört, nutzen die Möglichkeiten der Digitalisierung, um unsere Sammlungsbestände und Forschungsergebnisse auch außerhalb unserer Museumsgebäude einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Wir forcieren mit interaktiven Applikationen den Wissensaustausch mit unterschiedlichen Zielgruppen. Wir entwickeln Methoden der Objektdigitalisierung, die auch von anderen Museen genutzt werden können. Wir gewinnen mithilfe digitaler Medien und Technologien Erkenntnisse über unsere Objekte, und wir erforschen Wirkung, Chancen und Grenzen unserer eigenen digitalen Aktivitäten.

Vernetzt forschen

Exzellente Wissenschaft und innovative Vermittlung lebt durch internationale und interdisziplinäre Vernetzung. Wir bieten Forschenden aus verschiedensten Disziplinen, Ländern und Kulturkreisen eine Plattform, um das Museum als ganzheitlichen Forschungsort zu nutzen und unterstützen.

Forschungsprojekte am DSM werden durch namhafte nationale und internationale Förderprogramme unterstützt. Unser Haus kooperiert mit verschiedenen Hochschulen wie den Universitäten Bremen und Oldenburg sowie auf internationaler Ebene mit der University of Cambridge und mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie dem Alfred-Wegener-Institut, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung.

Unterstützung erfährt unser Haus nicht zuletzt von den rund 2.000 Mitgliedern des „Fördervereins Deutsches Schiffahrtsmuseum e.V." Dieser sowie das „Kuratorium zur Förderung des Deutschen Schiffahrtsmuseums e.V." hatten einst die Eröffnung des Hauses im Jahr 1975 vorangetrieben und begleiten es nun auf seinem Zukunftskurs.

Das DSM als Arbeitgeber

Unser Haus ist durch eine große Vielfalt an Berufsbildern und Arbeitsbereichen geprägt. Bei uns arbeiten Menschen in der Forschung ebenso wie in verschiedenen Berufsfeldern wie Restaurierung, Sammlungsmanagement oder Tischlerei, im Archiv oder in der Bibliothek, der Museumspädagogik, im Bereich Digitale Medien und IT, der Verwaltung oder in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Sie alle tragen zu einer gelingenden Museumsarbeit bei.

Wir verstehen Diversität als Bereicherung. Ein wertschätzendes Miteinander innerhalb unserer gesamten Museumscrew ist bei uns erfolgreich gelebte Praxis. Gepaart mit einem inhaltlich spannenden Themenfeld macht uns dies zu einem attraktiven Arbeitsort für Menschen in allen Stationen ihrer Berufslaufbahn – egal, ob als Auszubildende oder als berufserfahrene Museumsprofis. Dabei legen wir großen Wert auf Gleichstellung, Familienfreundlichkeit und persönliche wie fachliche Entwicklungsmöglichkeiten.

Deutsches Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte
E-Mail: presse@dsm.museum / Telefon: +49 471 48207-832 oder -106
Bildmaterial unter www.dsm.museum/presse

Ein Forschungsmuseum der
Leibniz Gemeinschaft